

Die kunsthistorische Ausstellung in Düsseldorf.

XIII. (Mit Abbildung.)

28. Spätgotische silbergetriebene Madonnenstatuette des Diöcesanmuseums zu Augsburg (Katalog Nr. 213).



Diese schlanke, 41 $\frac{1}{2}$ cm hohe, überaus edle Gestalt ist ganz in Silber getrieben und nur das Untergewand, die Haare und Attribute, sowie das Schambändchen sind vergoldet. Sie ist aus zwei Stücken gehämmert und auf den Seiten zusammengelötet. Ursprünglich scheint sie auch auf der Rückseite ganz geschlossen gewesen zu sein, so dafs also das Stück vom Mantelüberhang bis unten in roher Weise herausgeschnitten wäre. Im Innern ist sie schwer verlötet, namentlich an den stark hinein- und herausgetriebenen Stellen, an denen verschiedentlich Silberstreifen und Späne aufgesetzt sind mit reichlich verwendetem Silberlot zur Verstärkung dieser gefährdeten Punkte. Von grosser Anmut ist die Bewegung, sowohl des leicht gesenkten Hauptes, wie in der schwachen Ausbuchtung der Hüfte, und ungemein harmonisch ist der Wurf der Falten, obwohl diese sehr gehäuft sind und stellenweise von grosser Tiefe. Der Ausdruck des ovalen Kopfes mit den gesenkten Augenlidern und aufgezogenen Brauen, mit der spitzen Nase, dem scharf geschnittenen Mund und Kinn ist ernst und doch sehr lieblich; die dicken, wulstigen Locken, die ihn einrahmen, oben von der Krone, einem schmalen Lilienreif, niedergehalten, fallen teils nach vorn, teils nach hinten herunter über die schmalen Schultern, die zwischen dem Mantel verschwinden. Die Hände sind gegossen, etwas spinnig, aber gut stillisiert, und tragen das nackte, zwanglos auf-sitzende, zwischen dem Gefält gefällig sich eingliedernde Kind, dessen Antlitz edel, dessen Haar üppig gekräuselt ist. Ganz getrieben, mit Ausnahme der (gegossenen) Arme und Füfse ist es durch Vernietung vorgesetzt, in der Rechten hält es eine Frucht: Ananas mit (ausgefallenem) Stein, auf der Linken Papagei mit ganz langem Schweif, und die Haltung läfst an Anmut, wie selbst an Innigkeit nichts zu wünschen übrig. — Die ganze Figur, die auf dem Halbmond mehr schwebt als steht, dürfte trotz ihrer flandrischen Anklänge, ein zweifelloses Produkt der süddeutschen Schule sein, ein Beweis für die Leistungsfähigkeit der bayerischen Goldschmiede um die Wende des XV.

Jahr., also in einer Periode, die vielfach nur als die Vorläuferin betrachtet wird von der Glanzzeit der Augsburger und Münchener Metallplastik.

Schnütgen.